



Daladiers Antwort an Hitler

ist mehr als „lautwarm“.

Berlin. Die mit großer Spannung erwartete Antwort des französischen Ministerpräsidenten Daladier auf die große Friedensrede Hitlers, ist gefallen. Es dünkt uns, als hätte die Ankündigung dieser Rede mehr enthalten, als die Rede selbst.

Nachdem sich die Erregung in Paris wegen dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund bereits gelegt hat und auch die hysterische Kriegsbegeisterung der französischen Presse allmählich verstummt ist, konnte die französische

Kammer in ruhiger Weise ihre erste Sitzung abhalten.

Als erster Redner sprach Daladier in sehr höflichem Tone erklärte, daß Frankreich nicht geneigt ist mit Deutschland separat an einem Tische zu beraten, weil die Abrüstung nicht die Sache Deutschlands, und Frankreichs allein, sondern Sache der ganzen Welt ist. Frankreich werde weiter auf dem Wege seiner Friedenspolitik(?) schreiten.

Königsbegegnung

am 29. Oktober.

Bukarest. Laut einer Meldung aus Sofia findet die Zusammenkunft des rumänischen König Karls und des bulgarischen König Boris am 29. Oktober auf dem königl. Donau-Dachtschiff, zwischen Sturgiu und Cimitia statt. Die Ausflugsreise wird ungefähr drei Stunden dauern.

Gottlober Nachrichten.

In Gottlob verstarb Frau Katharina Sadorf im 50. Lebensjahre. Sie wird von ihren zwei Kindern, Anton und Susanna, von ihrem Gatten Franz Sadorf u. einer weitverzweigten Verwandtschaft betrauert.

Auch der Tagelöhner Georg Löbtsch wurde dieser Tage zu Grabe getragen.

Die Maisernte in Gottlob ist zufriedenstellend, es gab 3-4 Fuder pro Joch. Die Saatarbeiten sind im vollen Gange. Die Weinernte wird aller Wahrscheinlichkeit nach sehr schwach ausfallen, zumal die Trauben nicht austreifen können. Aber auch quantitativ wird sie nur minimal sein. In Gottlob hat sich Johann Larbe mit Katharina Wimmel verlobt.

Weinlesefest in Moritzfeld.

Die Moritzfelder Jugend veranstaltete am 14. Oktober ein gelungenes Weinlesefest, dessen Reinertrag als Beitrag für die Einrichtung des Jugendheimes zur Verwendung gelangt.

Die „Hüterinnen“ A. Schwarz, A. Kohlbach, B. Sauer, A. Stapek, R. Thees, E. Wanek, R. Wanek, R. Witz, A. Koller, W. Flug, A. Kuria und A. Halzbörfer hatten den Tanzsaal in einen regelrechten Weingarten umgewandelt und so mancher Jüngling ließ sich zum „Stehlen“ verleiten, um durch die Bestrafung einen Beitrag für das Jugendheim beizusteuern, so daß ein recht glücklicher Erfolg aufzuweisen war. Es wurde bis zum Morgen grauen flott getanzt.

Gut u. billig

Benes und Dollfuß

haben eine Unterredung in Wien. Wien. In politischen Kreisen wird einer Unterredung, die zwischen den tschechischen Außenminister Benes und dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß in den nächsten Tagen in Wien stattfindet, große Bedeutung zugemessen.

Todesfälle in Hatzfeld.

In Hatzfeld ist im jugendlichen Alter von 27 Jahren die Gattin des Landwirts Johann Wiesenmayer, Frau Katharina Wiesenmayer, nach kurzem, schweren Leiden gestorben. Die Beisetzung ihrer sterblichen Ueberreste erfolgte in Anwesenheit einer überaus großen Trauergemeinde. Die in der schönsten Blüte ihres Lebens heimgegangene Frau wird von ihren Gatten, ihren Kindern Hansi u. Susanna, ihren Eltern Michael u. Katharina Sjerbo geb. Bandenburg, ihrer Schwester Anna verehelichte Schulz, ihrem Großvater Michael Sjerbo d. Ae., ihrer Großmutter Barbara Dllinger geb. Konrad, ihren Schwägerinnen Susanna Schulz geb. Wiesenmayer und Eva Wiesenmayer, ihren Schwägern Ludwig Schulz und Johann Schulz und einer zahlreichen Verwandtschaft aufrichtig beweint.

Ebenfalls in Hatzfeld ist die Gattin des früheren Orshwaer Stationsvorstandes Geza Barenyi, Frau Maria Barenyi geb. Unterhauser, im Alter von 53 Jahren in Hatzfeld zur ewigen Ruhe gebettet worden. Sie wird von ihrem schmerzgebeugten Gatten, der erblindet ist, von ihrer Tochter Helena und ihrem Sohn Geza betrauert. Die Familie Barenyi ist schon seit mehreren Jahren in Hatzfeld ansässig.

Ein Tscheneer Kaufmann stürzt sich in den Brunnen

und konnte nur mehr als Leiche herausgezogen werden.

In der Gemeinde Tschene ereignete sich Montag morgens ein trauriger Selbstmord, dessen Opfer der 62 Jahre alte Kaufmann Peter Weißgerber ist.

Peter Weißgerber, ein begüterter und angesehenen Mann im Orte, wurde seit längerer Zeit von einer schweren Krankheit geplagt, die, wie er selbst meinte, unheilbar war. Deswegen einen tiefen Schatten auf den Lebensabend des alten Mannes, der sich im Laufe der Zeit zusammen mit seiner Gattin in emsiger Arbeit ein kleines Vermögen erwirtschaftete. In den letzten Wochen machte sich die Krankheit Weißgerbers immer mehr bemerkbar und erbitterte den Kaufmann sehr. Dies dürfte in ihm den verzweifeltsten Entschluß zur Reise

machte ihn noch, nicht lange in der kühlen Morgenluft zu bleiben, da er sich leicht erkalten könne. Hierauf ging er hinaus. Da er ziemlich lange draußen blieb, wurde die Frau unruhig und ging ebenfalls in den Hof. Am Brunnen vorbeigehend sah sie zu ihrem größten Erstaunen Hut und Rock ihres Gatten dort liegen. Von einer bösen Ahnung gepackt trat sie an den Brunnen und blickte hinab. Dieser Blick genügte, um ihr zu zeigen, daß Peter Weißgerber sich in den Brunnen gestürzt hatte.

Die Frau schlug sofort Alarm, die Nachbarn kamen herbei und man zog Weißgerber aus dem Brunnen. Es wurden sofort Wiederbelebungsversuche angestellt, doch jede Mühe war vergeblich, da der alte Mann bereits tot war.

Peter Weißgerber hinterließ einen Brief, in dem er seine Gattin wegen seiner Tat um Verzeihung bittet und ihr mitteilt, daß er das Leben wegen

SWEATER

gebracht haben, seinem Leben freiwillig ein Ende zu bereiten.

Montag morgens gegen viertel sechs Uhr stand Peter Weißgerber gegen seine sonstige Gewohnheit auf und warf sich einige Kleidungsstücke flüchtig um. Als seine Frau erwachte und ihn fragte, was er tue, sagte er, er müsse hinausgehen. Die Gattin er-

STRÜMPFE

seiner Krankheit nicht mehr ertragen konnte. Der schwergeprüften Gattin wendet sich allgemeines Mitleid zu.

Gute Augengläser

Gradier-Apparate für Most, Schnaps und Milch am billigsten bei

Stefan Kun „Opticum“, Arad

Bul. Regina Maria 18. 860

Unbegründete Furcht in der Tschechoslowakei

Prag. Der Abgeordnete der tschechischen Nationalpartei Hodoc hielt gestern Abend eine große Rede, in welcher er betonte, daß man damit rechnen muß, daß an die Verteidigung der Landesgrenzen die Reihe kommen wird. Er sind zwar vorläufig dem Kriege noch fern, aber kein tschechischer Patriot wird dagegen Einspruch

erheben, wenn die Verstärkung der Wehrmacht einem auswärtigen Feind und die Verstärkung der Gen darmarie dem inneren Feinde gegenüber (damit meint man Deutschland) gefordert wird. Hodoc betonte dann noch, daß seine Partei Gesetzeswürfe in diesem Sinne dem Parlament vorlegen wird.

An der romanisch-bulgarischen Grenze kam es neuerdings zu Komitadschülberfällen.

Im Unterrichtsministerium wurde festgestellt, daß zahlreiche Hilfslehrer kein Absolvierungszeugnis der Lehrprüfungsanstalt, oder sonstigen Diplom aufweisen können.

In Bassy kämpfen für die bevorstehenden Handelskammervahlen zwei Parteien, die bisher schon mehr als zwei Millionen bei für Propaganda-Zwecke ausgegeben haben.

Im Komitat Doll gibt es fünf Personen, die älter als 100 Jahre sind.

Der Budapester Arzt Dr. Desbertus Deutsch hat sich Glanzall in den Arm gespritzt und war innerhalb einigen Sekunden eine Leiche.

Auf dem Wien-Budapester Schnellzug wurde bei Hegyeshalom ein Attentat verübt und ein Schuß abgegeben, der in ein Abteil zweiter Klasse einschlug, glücklicherweise aber niemand verletzte.

In Klausenburg haben gestern Nacht zwischen 10 und 11 Uhr neuerdings einige junge Burtschen sämtliche Fensterscheiben des reichsdeutschen Konsulatsgebäudes eingeschlagen und sind — ehe die Polizei noch einschreiten konnte — davongelaufen.

Die Bukarester Polizei verhaftete im Aufschuß der Demonstration vor der Deutschen Gesandtschaft zwei Personen, von denen der eine ein Jude aus Bessarabien, der andere aber ein Rumäne war. Sie bekannten sich als Kommunisten.

In Karansebesch wurde unter großer Feierlichkeiten der Grundstein zu dem in Bau befindlichen städtischen Krankenhaus gelegt. Das Krankenhaus wird für 60 Kranke eingerichtet werden.

Mihalache erklärte einem Zeitungsschreiber, daß sein Eintritt in die Regierung nur in dem Falle geschehen könnte, wenn die Regierung sein in Campulung entwickeltes Programm akzeptiert.

In Mediasch ist im Alter von 55 Jahren der Direktor des dortigen evangelischen Lyzeums und sächsischer Führer, Dr. Hermann Betti, nach kurzer Krankheit gestorben.

Die Nachrichtenagentur „Heni“ meldet, daß in der russischen Ukraine von Jänner bis August dieses Jahres 6 Millionen Menschen Hungers gestorben sind.

In Mexiko haben streikende Studenten die vierstöckige Universität zu gleicher Zeit an mehreren Stellen angezündet.

In Marjash wurde am 15. Oktober das kleine Töchterchen des Ehepaars Johann Anton und Frau geb. Weigstein getauft.

BARSONY

Titulescu wurde in Ankara vom türkischen Außenminister, wie auch seiner Gattin und einer riesigen Menschenmenge in türkischer Nationaltracht empfangen und der romanisch-türkische Freundschaftspakt wurde unterzeichnet.

Der Deutsche Reichsvisizekanzler von Bapen hat seine Balkanreise abgesagt und amtlich wird verlautbart, daß Bapen weder nach Sofia noch nach Ankara zu fahren gedenkt.

Die reichsdeutschen Parlamentswahlen wird Innenminister Dr. Frick, als oberster Wahlleiter leiten.

In Baskahunbad wurde die im Herzen der Stadt gelegene Kirche des Franziskanerordens ausgeraubt. Die Polizei konnte die Täter der letzten Kirchenraube noch immer nicht festnehmen.

Die romanische Staatsbahn hat zwei Millionen Lei für die Fertigstellung des Tunnels zwischen Arad und der Woschoczy Anstellung angewiesen. Die Arbeiten werden möglichst rasch nach dem Eintritt des Winters fertiggestellt.

Der reichsdeutsche Außenminister Baron von Neurath, welcher noch zur Suggenberger Partei gehört, hat seine Mission erfüllt und abgedankt. Seine Stelle wurde von Rosenbergs besetzt.

Der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund wird in Ungarn allgemein richtig gehalten und allgemein taucht die Frage auf, ob nicht auch Ungarn aus dem Völkerbund austreten soll.

Aus Ausland wurden alle deutsche Ingenieure ausgewiesen und mit französischer Ingenieuren ersetzt.

In Blesling wurde das Pferd des Jakob Walter's scheu, lief in eine Stange und verletzte sich daran schwer, daß es sofort verendete. Der Schaden beträgt 7.000 Lei.

Die Arader Finanzdirektion ersucht allene, die aus dem Jahre 1931 ungenutzte Forderung dem Staate gegenüber haben, diese Forderung sofort anzumelden, damit sie anerkannt, bzw. in Konsolidiert werden.

Eine Deputation der Banater und Stebenbürger Notäre überreichte dem Minister Plebenbürgens, G. Hattegan eine Denkschrift bezüglich der Notärgehälter.

Ich zerbrech' mir den Kopf!



— wozu die schlechten Landstraßen bei uns doch gut sind. Zwischen dem sächsischen Städtchen Mühlbach u. der Krönungsstadt Karlsburg wurde bekanntlich bereits vor einigen Jahren eine ganz asphaltierte Straße gebaut, die sozusagen besser ist, als das Asphalt in der Stadt, so daß sich auf derselben mit Auto wunderbar fahren läßt. Ein Nachteil hat das „gute Fahren“ aber: die Chauffeure kennen keine Grenzen und wenn sie auf der schlechten Landstraße gezwungen sind mit einer Geschwindigkeit von 30—40 Kilometer zu fahren, rasen sie auf der Asphaltstraße mit einer Geschwindigkeit von 80 bis 100 Kilometer dahin und freuen sich, daß es so gut geht. Jeder Vorteil hat aber auch seinen Nachteil und während man auf einer schlechten Straße mit mittelmäßigem Tempo sofort das Auto zum stehen bringen kann, wirkt daselbe auf dem Asphalt besonders dann sehr stark, wenn man schnell fährt und die Straße naß ist. Gestern ist nun das Auto der Karlsburger Firma Wigel und Wagan auf dieser wunderbaren Straße gefahren, man mußte einmal rasch bremsen, der Wagen schleuderte auf dem naßen Asphalt derart, daß er umfiel und die Insassen unter sich begrub. Ludwig Wigel war sofort tot, während der Chauffeur und ein zweiter Passagier schwer verletzt unter dem Wagen hervorgezogen wurden.

— wie eine Frau noch nach ihrer Scheidung das Leben ihres gewesenen Gatten verbittern kann. Frau S. R. aus Arad, die vor einem Jahr von ihrem Manne geschieden wurde, hatte beim Gericht eine nicht alltägliche Klage eingereicht. Als die zwei Eheleuten noch zusammen lebten, pflegten sie abends Karten zu spielen. Der gut erzogene Ehemann hatte — schon dem Hausfrieden zuliebe — stets seine Frau gewinnen lassen. Als seine Schuld bereits 7200 Lei betrug, nahm die Frau scherzhalber einen Witz hervor und ließ die Schuld von ihrem Manne bestätigen, was dieser, gleichfalls im Scherz auch tat. Inzwischen ist das häusliche Glück in Franzen gegangen u. die Eheleute ließen sich scheiden. Groß war das Staunen des Mannes, als er eines Tages von einem Advokat einen Mahnbrief erhielt, in welchem derselbe ihn im Namen seiner Klientin, das heißt seiner geschiedenen Frau, auffordert die Kartenschuld von 7200 Lei zuzüglich Zinsen und Spesen für das Mahnschreiben innerhalb 8 Tagen zu bezahlen. Der Mann dachte sich seine gewesene Frau macht Spaß und ließ die Sache anstehen, bis er nun tatsächlich von dem Advokat gellagt wurde und sich vor Gericht zu verantworten hatte. Wie das Gericht sich zu dieser famosen Forderung stellen wird, ist noch ungewiß, jedenfalls ist man in Advokatenkreisen gespannt, ob auch der Richter durch diese Verurteilung ein Präzedenzfall schafft, was dann so manchen geschiedenen Männern unangenehm sein könnte, wenn jede Frau von ihrem Mann die Bezahlung der gespielten „Partien“ verlangen würde.

— über eine Rede des amerikanischen Senators Borah. Borah sprach nämlich in einer Volksversammlung und befaßte sich auch mit den neuesten Geschehnissen in Europa, das heißt mit dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund. Er sagte, die Welt stehe wieder vor der Gefahr eines Kriegsausbruchs, doch dürfe man für die Entwicklung der Ereignisse nicht eine Nation, das heißt Deutschland allein verantwortlich machen. Es sei Pflicht der Siegerstaaten, die im Versailler Vertrag gegebenen Versprechungen endlich einmal zu erfüllen, denn nur dann könne der Frieden erhalten bleiben. Dies — und nichts anderes will auch Deutschland, welches nicht aufrüsten will, sondern Gleichberechtigung fordert.

Baida ist ein praktischer Politiker

der den heutigen Verhältnissen gewachsen ist. — Manu vertritt den Geist des vorigen Jahr hunderts — sagt Goldis.

Ein alter Vorkämpfer der nationalen Bewegung des Romänentums Basile Goldis, der sich in der letzten Zeit, hauptsächlich wegen seines Gesundheitszustandes beinahe ganz zurückgezogen hat, gab jetzt e nem Bukarester Blatt eine interessante Erklärung ab.

Goldis sagte u. a. folgendes: — Ich bin ein entschiedener Gegner der Zersplitterung der Parteien, denn das Parlament kann mit großen Parteien viel besser arbeiten.

Was den Konflikt zwischen Manu und Baida betrifft, bin ich der Ansicht, daß sich die beiden alten Freunde unbedingt versöhnen werden. Nach einer 40-jährigen Freundschaft ist dies anders gar nicht denkbar. Manu und Baida werden sich auch schon aus dem einfachen Grunde versöhnen, weil es zwischen ihnen auch früher Meinungsverschiedenheiten gab, die immer beseitigt werden konnten.

— Und sollte die Versöhnung dennoch nicht stattfinden? — war die Frage des Journalisten an Goldis. Goldis antwortete: — In diesem unwahrscheinlichen Fall bleibt un-

bedingt Baida der Parteiführer. Er ist ein praktischer Politiker und den heutigen Verhältnissen gewachsen.

Bei Manu steht die Sache so, daß er nicht ganz dem heutigen Zeitgeist entspricht. Erst vor kurzem wurden 50 junge Politiker Manu in Badacsony auf. Manu sprach zu ihnen, er war aber nicht ganz klar in seinen Worten. Die heutigen demokratischen Verhältnisse erfordern klare Worte. Wir wissen nicht genau, was Manu will, denn seine Natur entspricht dem Zeitgeist des 19. Jahrhunderts.

Baida bei Prinz Nikolaus.

Bukarest. Prinz Nikolaus hat gestern mittags Ministerpräsident Baida zu Tisch geladen, mit dem er eine lange Unterredung pflog.

Mihalache verhandelt mit Baida.

Bukarest. Ministerpräsident Baida empfing gestern den gew. Innenminister Ion Mihalache, mit dem er anderthalb Stunden hindurch verhandelte. Die Beratungen standen mit dem Programm und den inneren Angelegenheiten der Nationalromänischen Partei im Zusammenhang.

Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe

aus Seide, Zwirn und Wolle, Handschuhe, Sweater, Pullover und sämtliche Trikotartikel für den Winter kaufen sie am billigsten bei

BOGYÓ Arad, Str. Eminescu Nr. 1, Neben dem Corso-Rino.

Raubmord bei Lugosch.

Der Verkäufer ersicht den Käufer

Auf der Landstraße zwischen Kiheto und Lugosch spielte sich Sonntag ein brutaler Raubmord ab. Der in den Lugoscher Weingärten wohnhafte Landwirt Johann Braşnyo begab sich nach Kiheto auf den Markt, um dort einen Wagen und Pferde zu kaufen. Er wurde in Kiheto mit einem Bauern aus der knapp neben Lugosch liegenden Gemeinde Szabar handeleins, dessen Wagen und Pferde er kaufte. Wie üblich, wurde noch in Kiheto „Albomas“ getrunken und dann machten sich Käufer und Verkäufer in dem Wagen, welcher nunmehr das Eigentum des Braşnyo bildete, auf den Heimweg.

Als der Wagen sich bereits auf der Straße zwischen Belinez und Koffelb befand, zog der Verkäufer ein, allem Anschein nach bereitgehaltenes großes Messer und stieß dieses dem Braşnyo mehrere Male in die Brust. Der Schwerverwundete fiel in den Wagen zurück, wurde aber dann von dem

und raubt das verkaufte Gut zurück.

Mörder gepackt, der ihm die Pferdepässe und sein restliches Geld raubte und ihn von dem Wagen auf die Landstraße warf.

Nach dieser bestialischen Tat jagte der Verkäufer mit dem Gespann davon, während das blutüberströmte Opfer auf der Landstraße liegen blieb. Später kamen einige Bauern, die ebenfalls vom Markte heimwärts gingen, des Weges und fanden den Schwerverletzten auf. Braşnyo konnte noch so viel angeben, daß der Täter ein ihm namentlich unbekannter Bauer aus Szabar sei, von dem er eine genaue Beschreibung gab. Dann fiel er in Ohnmacht und wurde in sterbendem Zustande nach Lugosch in das Spital gebracht.

Die Gendarmerie, wie auch die Polizei von Lugosch forscht nun eifrig nach dem Täter u. hoffen ihn baldigst auf Grund der Personalbeschreibung ausfindig zu machen.

Volksratsneuwahlen bei den Sachsen

am 21. November. — Abt. Drei Listen ziehen in den Wahlkampf.

Am Freitag fand in Hermannstadt die letzte Volksratsitzung des bisherigen deutsch-sächsischen Volksrats statt, der sich im Sinne des Sachsentagbeschlusses auflöste und die Neuwahlen für den 21. November ausgeschrieben hat.

Vor der Tagesordnung wurde ein Brief des bisherigen Volksratspräsidenten Dr. Carl Ernst Schnell v. gelesen, der betonte schon früher den Eifer, der gefast zu haben, sein schweres Amt nur bis zum Sachsentag zu führen und nachdem derselbe nun vorbei ist, von seiner Stelle abzudanken.

Der Volksrat hat diesem alten Kämpfer, welcher Jahre hindurch die Bürgermeisterstelle in Kronstadt inne hatte und das schwere Amt des Volksratspräsidenten in unparteilicher Weise führte, protokolllarischen Dank vo-

tiert u. einen wunderschönen Dankbrief geschrieben. Mit der provisorischen Zeitung wurde dann der Vorsitzende Dr. Heinrich Ernst betraut und der Volksrat sprach seine Auflösung aus, damit durch die Neuwahlen im kommenden Volksrat das richtige Kräfteverhältnis zur Geltung kommt.

Vorausichtlich werden bei den Wahlen drei Gruppen mit ihren Listen usw. die Richtung Brandtsch mit dem Bürgerabend an der Spitze, die sächsische Volkspartei mit Hans Otto Roth und die mit Guza und den römänischen Antifemiten liebäugelnde Selbsthilfe, wovon wir auch einige Duben im Banat haben, teilnehmen.

Wenn Sie Ihre Gesundheit lieben, füttern Sie nur mit **Ferment-Essig**. Überall zu haben

URANIA-KINO, ARAD
 Heute zum letzten Male um 5, 7 1/2, u. 9 1/2 Uhr
8. 10 und 15 Lei
 Der größte deutsch-sprechende Film
„Congorilla“
 Nachmittags um 3 Uhr
6 und 10 Lei.
 Der Schneider der Herzogin
 Es kommt:
 Gustav Fröhlich, großartiger Film

Teuere Zündsteine.

Guter Fang der Gendarmerie in Kleinbescheret und Smeß.

Die Gendarmerie hat in der Gemeinde Kleinbescheret den Lemeschwarer Reisenden Julius Winzberger festgenommen, da er sich mit dem Verkauf von Zündsteinen beschäftigte. Zum Gendarmerieposten gebracht und einer Leibesvisitation unterzogen, fand man bei ihm 609 Zündsteine. Diese wurden beschlagnahmt und eine Strafe von 12.000 Lei dafür ausgeworfen.

Nachdem von dem Fall ein Protokoll aufgenommen wurde, hat man Winzberger der Lemeschwarer Kriminalabteilung übergeben. Hier stellte es sich heraus, daß er bereits wegen Monopolvergehen bestraft war. Erst vor kurzem wurde er in Smeß von der dortigen Gendarmerie beim Verkauf von Zündsteinen ertappt, und ebenfalls bestraft.

*) Der Haupttreffer der Retterlose bleibt auf keinen Falle der Rettungs-gesellschaft und sollte dieser eines der in den Händen der Gesellschaft gebliebenen Lose gewinnen, wird sofort eine neue Nummer gezogen, so daß den Haupttreffer unbedingt ein verkaufte Los gewinnen muß.

Et erhardt-Pflüge

sind wieder angekommen.

Bekanntlich wurde infolge der Warenkontingentierung auch die Einfuhr der für unsere Landwirte so wertvollen Eberhardt-Pflüge verboten, so daß die Firma Weiß und Götter in Lemeschwar, welche die Vertretung derselben im Banat hat, schon ziemlich ausverkauft war und der großen Nachfrage nicht gerecht werden konnte.

Wie wir nun erfahren, ist es gelungen in Form eines Kompensationsgeschäftes wieder einen größeren Transport Eberhardt-Pflüge verschiedener Sorten einzuführen, worauf wir unsere Landwirte aufmerksam machen.

Herrenloser Wagen in Lenauheim

Nach dem überaus schwach ausfallen Lenauheimer Jahrmart wurde in der Haxfelder Straße ein herrenloses Gespann, ein Speditourwagen mit zwei schwarzen Pferden gefunden. Der Eigentümer des Gespannes kann daselbe bei entsprechendem Ausweis im Lenauheimer Gemeindehaus übernehmen.

Mordversuch einer Bäuerin

an ihrem Gatten.

Der Lemeschwarer Staatsanwalt jagt wurde seitens der Gendarmerie aus Savoschia die dortige Bäuerin Florica Jakob eingeliefert, da sie vor einigen Tagen ihren Gatten Bichente Jakob zu töten versuchte. Sie überfiel ihren Mann in der Nacht, als er schlief und versetzte ihm mit einer Holzhacke mehrere Hiebe und stürzte nachher in einen nahegelegenen Wald. Dort wurde sie eruiert und der Gendarmerie übergeben. Bichente Jakob erlitt schwere Verletzungen und mußte in das Spital gebracht werden. Seine Gattin wird nun einige Jahre „brummen“ können.

Ausverkauf in Herrenstoffen — zu jedem annehmbaren Preise im Warenhaus „Reford“ Arad, Strada Eminescu 15 (gew. Deal Terency-Gasse) Damen-Modestoffe, Leinwand, Flanelle, Steppdecken jetzt zu sensationell billigen Preisen zu haben.

Die Gewerbetreibenden für Abg. R. Brandtsch

Gewerbeverbandstag am 29. Oktober in Reps. — Die Neugeborenen'sche Schmuckchrift wird als Auswurf des sächsischen Volkes betrachtet und allgemein abgelehnt.

Wie sehr das deutsche Volk die Forderungen der sich Selbsthilfe nennenden Terroristen und ihren Drang nach der Macht ablehnt, beweisen die vielen Stimmen der Landbevölkerung die in immer größerer Zahl laut werden. Man hat es bereits erkannt, daß es sich bei den sogenannten „Erneuerern“ nicht um Ideale sondern um die Macht und den Drang nach fetten Stellen dreht. Jeder von diesen Wunden möchte nun schnell etwas „großes“ werden, damit er womöglich für Lebzeiten mit einem ähnlichen Gehalt von monatlich 14.000 Lei, wie der „Landesführer“ Fritz Fabritius und einer dementsprechenden Stimmkraftperson versorgt ist.

Als Beweis, wie die sächsischen Gewerbetreibenden über die Lage denken bringen wir hier ein Schreiben, welches in dem „Neuen Tagblatt“ die „Neue Zeitung“ erschienen ist:

OFFENER BRIEF

an den Deutschen Gewerbebund und den sächsischen Gewerbeverband, Hermannstadt.

Als einer der ältesten noch aktiv tätigen Meister, rufe ich alle Berufskameraden auf, in ihren Gewerbevereinen Stellung zu nehmen zur Frage Brandtsch.

Der Gewerbetag ist für Sonntag, den 29. Oktober 1933 in das Städtchen Reps einberufen worden. Ich habe die Tagesordnung gelesen. Die Tagesleitung gibt sich die evidentlichste Mühe, einen Weg ins Freie zu suchen, heraus aus dem ausgefahrenen Geleise, das mit Glascherben gepflastert ist und durch ein Dichtschloß von Christusbornen bis zur Hölle führt. — Wir werden dort alle unsere Stimmen zu einem Chor von Klageklößen vereinigen und einmütig feststellen: „Schad uns Schmalz — uns ist doch nicht zu helfen.“

So würden nur feige Memmen heulen können, — wer, mit verhungerten Wollgäuden ausgetauscht zu werden.

Wer aber ein aufrechter sächsischer Meister ist wird sich schon bisher, außer den offiziellen Sparsonntagen, den Hosenträumen enger angezogen und die Tage nicht mit unnützem Gejammer tot geschlagen haben. Hilf dir selbst — dann hilft dir Gott!

Wenn der Bauer heute von der ganzen Welt als Nährmutter geabelt wird — mag er auch einen krummen Rücken bekommen, bis er die verborbene Menschheit am Leben erhält, so wird der Handwerker bei allen festlichen Gelegenheiten als das Rückgrat unserer sächsischen Städte gefeiert. Vorbedingung diesen stolzen Titel zu tragen, ist nicht nur, ein tüchtiger Meister in seinem Fach zu sein, sondern ein ehrenfester Charakter, der nicht durch krumme Winkelzüge das Wasser auf seine Mühle leitet.

Wir armes Sachsenbüchlein! Wir haben seit Jahrzehnten wohl glänzende parlamentarische Redner gehabt — doch keinen einzigen willensstarken Wirtschaftsführer, der unserer sächsischen Städte gefeiert. Vorbedingung der Hand geschlagen hätte, bevor sie mit ihren Rucherglänzen das ganze Volk niedergeremelt haben. Hunderttausende abgehegte Volksgenossen hinterlassen sozial Schulden, daß ihre Enkel und Ur-Enkel sich noch die Zähne ausbeißen werden und die vielen tausend Sparrer werden um ihren Zehrpennig, für die alten Tage bestimmt, betrogen.

Unsere „Kapitäne“ haben in blinder Großmannschuft unser Schifflein auf die hohe See geführt und finden keinen Hafen mehr. Wir sind alle miteinander Strandgut geworden. Was nun?

Mein Kriegskamerad Adolf Hiltner — auch Korporal, wie ich, — zeigt uns einen neuen Weg auf diesem Hetenlabirinth. Unser Kammerherr, Herr a. D. Fabritius geht zum Korporal in die Schule. Heillo! Unser Schifflein bekommt eine frische Morgenprisse in die Segel.

Gaufrührer Dr. Fritz Fiedel sagte im Oktober vorigen Jahres in Mediach; „Unsere Banken sind eine Seuche am sächsischen Volkstörper. Die großen Einleger, die immer höhere Zinsen erzwingen sind Mörder und die Banken die den armen Schuldnern dann ganz erwürgen sind die Helfer des sächsischen Volkes.“

Als dann derselbe Dr. Fiedel im Juni in Hermannstadt seinen Rechenschaftsbericht als Gaufrührer abgab, konzentrierte er, von unergründlichen Quellen beeinflusst, die heftigsten Angriffe ausgerechnet nur auf den Ab-

geordneten Rudolf Brandtsch.

Die von ihm gezeichneten Mörder und Helfer haben in der Eile einen Flaggenwechsel für nützlich befunden und standen stark seitwärts außer Schußfeld. Brandtsch allein war die Schuld an unserm Elend, der müsse verschwinden. Hier setzt nun der erste schwere taktische Fehler, den die „Stabsoffiziere“ der neuen Bewegung, wohl auch durch den frenetischen Beifall der Jugend irreführt, ein. Ein Korporal mit weniger Latein aber logischem Denkfähigen, hätte das Kampffeld klüger sondiert, denn durch das nun monatlang in den Zeitungen einsehende Kesseltreiben immer nur auf Brandtsch ist ein großer Teil unserer unparteiischen Volksgenossen stutzig geworden.

Das war nicht mehr der Krieg gegen die allgemein bekannten Schädlinge in unserer Volksherrschaft, sondern ein persönlicher Machtkrieg.

Neugeborenen'sche Schmuckchrift — gleich einer Strafenbirne.

Die Schmuckchrift von Emil Neugeborenen gegen seinen ehemaligen Abgeordnetenkollegen aus ungarischer Zeit mit dem passenden Ausdruck zu bezeichnen — ist die deutsche Sprache zu arm. Ein Kriminalloge würde sie unter denselben Paragrafen einreihen, wie wenn eine Hamburger Hafendörme ihrer Nebenbuhlerin Schwefelsäure in die Presse schüttet.

Da stamten wir ungeschlagte Faustarbeiter, wie man mit einer giftigen Schreibfeder größere Wunden schlagen kann, als mit einer Holzgabel. Von den Giffschwaben, die Brandtsch zu Kohlenäure zu verbampfen bestimmt sind, bekommt auch der Hermannstädter Bürgerabend, der Brandtsch seit bald 25 Jahren zu seinem Abgeordneten gewählt hat ein gutes Maul voll von Demagogie und Urteilsfähigkeit ab und man muß die Bärengebuld dieser großen bürgerlichen Gesellschaft mehr bewundern, wie bewundern, daß sie diesem von Eigenbübel besessenen Vagabunden oder Wadagogen, wie sich Lateiner heißen, nicht mit einem zarten Hippenstöß oder Tritt in den Unausprechlichen nützlichern machen.

Um Brandtsch auch in Deutschland unmöglich zu machen schenkt Neugeborenen und seine dumklo Hintermänner keine Kosten, ihre Schmuckchrift auch an führende deutsche Männer nach Deutschland zu schicken — mit dem Resultat, daß diese einen Abscheu von der hier eingerissenen perversten Kampfmethode unter Volksgenossen bekommen haben und dieses ausgerechnet zu dem Zeitpunkt geschieht, wo der romanische Ministerpräsident seinen langjährigen, als ehrlichen Menschen bekannten, Abgeordneten-Kollegen Rudolf Brandtsch mit einer hochwichtigen wirtschaftlichen Mission nach Deutschland schickt — die eine Verschlagung dieser Staatsaktion bezweckte. Ist das Kriegstaktik?

Wir haben die Rechtfertigung von Brandtsch gelesen. Wer von uns allen hält sich fehlerfrei? Außer Neugeborenen der der Meinung ist, da gewiß niemand! Nach der enormen aufregenden Tätigkeit, die Brandtsch im Interesse des Deutschtums in einem Vierteljahrhundert sich und greifbar geleistet hat, müßt er nach unserer heute etwas orientalistisch angeräucherter Einstellung in Bukarest ein Palais und an der Riviera eine Villa und in der Schweiz ein Chaletkonto von 3 Millionen Francs haben, — denn weiß ich nicht, ob er sich jedes Jahr einen neuen Anzug bestellen und bezahlen kann, hoch die Inkarnation von Zerfälligkeit seiner Gegner möchte ihm auch das Stillestehen Brot unmöglich machen, wenn er bei der nächsten Wahl als Senator auf Lebensdauer gewählt würde.

War das Taktik, beim Sachsentag den romanischen Journalisten den Zutritt zu verweigern und durch diese krankhafte Selbstherrlichkeit das ganze Staatsvolk aller politischen Schattierungen herauszufordern? Was der Korporal Hiltner mit seinen 85 Millionen waschenden Streikern sich in Deutschland erlauben kann — berechtigt die Frage kommenden Führer der neuen Bewegung noch lange nicht die 230.000 Volksgenossen zur Gefolgschaft aufzurufen, zu einem Kampf, den der überwiegend größere Teil unserer noch unbefangenen Volksgenossen in seiner total verfehlten Taktik nicht als aufbauend, sondern zerstörend ab-

lehnt — denn mit dem ungeschickten Latendrang der Jugend, sich in Sprechhöfen möglichst laut zu betätigen ist der von allen noch anständigen Menschen von Herzen ersehnten Neuordnung unserer erbärmlichen Zustände, wenig geholfen.

Niemand, Herr Rittmeister, bebauert die Tatsache schmerzlicher, wie ihr immer dienstbereiter Korporal Galtrich, daß dieser so schön gedachte Siegeszug durch verfehlte Kommandos in einen mafiösen Sumpf mit Sieg Heil hineingeraten ist.

Als fanatischer Kämpfer für Wahrheit und Recht fühle ich mich verpflichtet überall Farbe zu bekennen und wenn's um den Stragen gehen sollte. Meine 40-jährige Betätigung für Gemeinwohl, besonders der Jugend in Sport und Spiel jeden vernünftigen Wunsch zu erfüllen, die Unhänglichkeit meiner 30 ehemaligen Mechanikerjungen die zur Hälfte in Amerika ausgestuirierte Fabrikanten geworden, gibt mir die Genugtuung, als Jugendfreund selbst heute noch jung zu fühlen — ich gehe mit der Jugend bis an mein Ende und möchte sie vor den vielen Dummheiten bewahren — die ich in meinem vielbewegten interessanten Leben ausgelassen habe.

Nach dieser etwas lang geratenen Epistel — ohne die ich einmal nicht auskommen kann, weil ich so unendlich viel auf dem Herzen habe, komme ich zum Ausgangspunkt meiner kritischen Betrachtungen.

Ich kann mich nicht erinnern, daß auf einen Volksgenossen so viele gefällige Angriffe gerichtet worden wären, wie auf den Abgeordneten Brandtsch. Freimaurer werden mit internationalen Verbrechern in eine Kategorie geworfen — meine Jungen in Amerika sind ohne Ausnahme Freimaurer, wie ich mich 1921 persönlich überzeugen konnte — da gäbs Sinnhaben, man sollte ihnen denselben Vorwurf machen, wie hier.

Der Abgeordnete Brandtsch ist aber der Anreger, Gründer und heute noch Präsident des sächsischen Gewerbebundes und ist in dieser Eigenschaft seit jeder bemüht, seinen großen Einfluß bei den romanischen Regierungen im Interesse unserer Ziele zur Geltung zu bringen.

Diese ehrenamtliche, aufreibende Tätigkeit können wir Meister unserem, mit seinem Sachverstand in aufrichtigem Mitgefühl verbundenen Führer Rudolf Brandtsch am Gewerbeverbandstag am sinnfälligsten damit ehren, daß wir ihm unser vollstes Vertrauen aussprechen, womit wir uns selbst ehren.

Auf frohes Wiedersehen in Reps.

Adolf Galtrich, Mediach.

Neuer Chorlehrer

an der Spitze des Sächsischen Gewerbevereins.

Die gesungliche und musikalische Leitung des Sächsischen Gewerbevereins hat mit 1. Oktober der bekannte Löwliner Tonkünstler und Chorlehrer Emmerich Warber übernommen.

Der neue Chorlehrer ist eine beachtungswolle, aufstrebende junge Kraft auf dem Gebiete der Tonkunst und seine Schöpfungen wurden auch schon im Rundfunk vorgelesen.

Lizenztaxen für die Gastwirte

sollen aufgelassen werden.

Wie wir bereits berichtet haben, wird laut einer Verfügung des Arbeitsministeriums von einem Umtausch der Schanklizenzen vorläufig abgesehen.

Die Sachkommission welche in dieser Angelegenheit auch die Brevertagen für die Gastwirte zur Sprache gebracht und auf deren Aufhebung in der Weise hinsteuert, daß dieselbe in der Form einer Konsumsteuer auf die Getränke zu werfen.

Der Monopoldirektor wird die Sache begutachten und hat der Sachkommission deren Durchführung nach Tunsicht in Aussicht gestellt.

Wein- und Maisernte

in Tschanab.

In Tschanab rechnet man mit einer mittelmäßigen Weinernte, jedoch dürfte noch unbedingt 10—14 Tage schönes, trockenes Wetter bleiben. Die Maisernte steht unter dem Durchschnitt, da diese Felder infolge von Wasserschäden seinerzeit erst spät angebaut werden konnten.

Madensens Sohn

deutscher Gesandter in Budapest.

Berlin. Den veränderten Verhältnissen gemäß wurden in den Auslandsvertretungen Deutschlands große Veränderungen vorgenommen. So wurde der Stockholmer Gesandte von Rosenberg nach Angora, Schermann nach Danzig nach Buenos Aires, Herzog von Wied nach Stockholm, Radobich nach Danzig und schließlich Madensens, der Sohn des großen Feldherren, zum Gesandten nach Budapest ernannt.

Ein Unschuldiger — verurteilt.

Nachspiel zu einem Preßprozeß.

Seinerzeit erregte es großes Aufsehen, daß der Lemeschwarzer Journalist Arpad Weil wegen eines Artikels, welcher vor drei Jahren, als er verantwortlicher Schriftleiter war, im „Lemeschwarzer Volksblatt“ erschienen ist, zu einem Jahr Staatsgefängnis verurteilt wurde.

Die Klage wurde vom Staatsanwalt Juzoianu vertreten, der sich durch den Artikel persönlich beleidigt fühlte. Die Staatsanwaltschaft vertrat aber vor dem Gericht den Standpunkt, daß durch den Artikel das Korps der Staatsanwälte und der Untersuchungsrichter beleidigt wurde und erhob die Anklage wegen Agitation. Mit dieser Qualifizierung verurteilte das Gericht Arpad Weil zu einem Jahr Staatsgefängnis, da seine Verteidigung, daß den Artikel nicht er, sondern der damalige Eigentümer Dr. Marzell Bad selbst geschrieben hat, nicht akzeptiert wurde.

Die Appellationsverhandlung fand nun vor der Lemeschwarzer Tafel statt, die auch Dr. Bad verbot. Dr. Bad erklärte, daß er tatsächlich den Artikel geschrieben habe, er konnte aber zur Gerichtsverhandlung deshalb nicht erscheinen, weil er damals vorübergehend aus dem Lande verweilt wurde.

Oberstaatsanwalt Vargulescu betonte, daß diese nachträgliche Beweisführung nicht mehr zulässig sei. Er ließ aber die Anklage der Agitation fallen und erklärte, daß es vom Gericht ein Irrtum war, den Artikel als eine Verletzung zu betrachten. Er beantragte nur die Bestrafung wegen Beleidigung.

Advokat Constantin Nicolau führte in der Verteidigung Weils aus, daß nachdem die alte Prozeßordnung nicht mehr ganz in Kraft sei, dem Angeklagten das Recht zustehen, seine Verteidigung in welcher Phase des Prozesses immer zu ergänzen.

Es sei ganz unmöglich, daß jemand verurteilt werde, wenn sich der wirkliche Täter freiwillig melde.

Die Tafel erbrachte nach längerer Beratung das Urteil, laut welchem die Anklage im Sinne des Antrages des Staatsanwaltes auf Beleidigung herabgesetzt wurde. Die Tafel reduzierte dementsprechend die Strafe auf 10.000 Lei Haupt- und 5000 Lei Nebenstrafe. Gegen das Urteil appellierte nur der Angeklagte an den Kassationshof, weil es ihm nicht einleuchten will, daß auf ein Unschuldiger dann verurteilt wird, wenn sich der Schuldige selbst freiwillig meldet.

Der erste Schnee

in Tirol.

Aus Innsbruck meldet man, daß dort am Samstag der erste Schnee gefallen ist, der eine außerordentliche Abkühlung gebracht hatte. Der Schnee liegt auf der Brennerstraße im Abschnitt Gries-Brenner 25 Zentimeter hoch, so daß Automobile dort nur mit Schneeketten fahren können.

Diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß auch bei uns schon seit Sonntag eine ziemlich heftige Kühle herrscht, die viele Leute veranlaßt den Winterrock hervorzunehmen und in den Wohnzimmern einzubeizen.

Gleotyphus in Schittal.

In Petroscheny sind zwei aus Oberhellen und Botosan zugewanderte Personen an Gleotyphus und in Lupeni mehrere Kinder an Scharlach erkrankt. Die Behörden haben alle Maßnahmen gegen die Verbreitung der Krankheit ergriffen.

Belagerungszustand.

Bukarest. Nachdem, wie bereits gemeldet, die Regierung Maßnahmen zu treffen gedenkt um die extremistischen, rechtsstehenden terroristischen, und antisemitischen Bewegungen zu unterdrücken, wurde das Gerücht verbreitet, die Regierung plane die neuerliche Einführung des Ausnahmezustandes.

Ministerpräsident Vaida hatte in dieser Angelegenheit mit den Führern der Opposition eine Unterredung wobei man zur Feststellung gelangte, daß zur Einführung des Belagerungszustandes gar kein Grund vorhanden sei.

Diebstahervorstellung in Schag.

Der Schager Jugendverein veranstaltete am 28. und 29. d. Monats unter Mitwirkung der Orchester- und Sportabteilung eine Diebstahervorstellung in dessen Rahmen auch der bisherige Leiter Jakob Klein der ernüchtern muß, verabschiedet wird. Bei dieser Gelegenheit wird auch das vom Jugendvereinsmitglied Nikolaus Hoppenhaler verfaßte lustige Stück „Potabverteilung in Uivar“ vorgetragen.

Wieder Millionenunterschlagung

eines gewissen Arader Finanzdirektors.

Finanzminister Madgearu hatte dem Satmarer Finanzdirektor Iles Cucu telegraphisch seines Amtes enthoben, da er einer bisherigen Schätzung nach mit ungefähr 40 Millionen den Staat betrogen hatte.

Die Untersuchung gegen den „Großnehmer“, der eine Zeit lang Finanzsubdirektor in Arad war, ist im Gange.

Eintausch der Tausender

hat in Arad bereits begonnen.

In Arad hat der Eintausch der Tausend- und Zehntausend-Noten gestern bereits bei der Nationalbank-Filiale begonnen und am ersten Tag wurden zwei Millionen Lei eingetauscht. Die neuen Tausender sind in Form und Papier ähnlich den alten, sogar die Zeichnung weicht nicht viel ab und nur die Farbe ist eine andere und ähnelt den rotbraunen Fünfhundertern.

Todesfälle in Tschanad.

Gestorben sind in den letzten Tagen in Tschanad Anton Dehl im 47. Lebensjahre, Josef Thiel Landwirt, im 46. Lebensjahre, Georg Gräbelinger 64 Jahre alt und Margareta Auber mann geb. Gilot 74 Jahre alt.



Von der I. Klasse beginnend können Sie

eine Million Lei gewinnen

Ziehung: 8. und 9. November...

... wer aber bis zur 5. Klasse aushart, kann die Summe von

10,000.000 Lei gewinnen



Staats-Klassenlotterie.

Goldschmidt deines Glückes Schmied

Arad, Str. Eminescu 4 und Allgemeine Handelsstelle Neuarad

Amtliche Hauptverkaufsstelle für Siebenbürgen und Banat:

Banca Ilescu S. A. Cluj

Arader Hauptverkaufsstelle: Str. Dratianu 3.

Glück werden Sie haben wenn Sie ein Los bei Ivan Sándor & Co. kaufen, Arad, Boulevard Regina Maria 18.

Verlobung.

Der Neupeterscher Gewerbetreibende Adam Mehger hat sich mit Fräulein Maria Anton aus Saffeld verlobt.

*) Bräutausstattungen kaufen Sie am besten und zu originalen Engrospreisen in der Modegroßwarenhandlung Eugen Dornhelm Lemeschwar, Innere Stadt, Börsen-Gasse 2.

Achtung vor Erpresser!

Im Zusammenhange mit dem Austausch der alten Schanklizenzen wurden bei der Arader Finanzdirektion massenhafte Erpressungen versucht, denen die Finanzdirektion jetzt auf die Spur gekommen ist.

Keine Strohsack-Politik

in Amerika. — Nur 100 Gold-dollar darf man zu Hause aufbewahren.

Washington. Der Generalstaatsanwalt hat angekündigt, daß Personen, die mehr als 100 Dollar in Gold in ihrer Privatwohnung aufbewahren, strafrechtlich verfolgt werden.

Man will dadurch die so viel Unheil über die Menschen gebrachte Strohsackpolitik verhindern und dafür Sorge tragen, daß das Geld der Volkswirtschaft nicht entzogen wird.

Kirchweihfest in Billeb.

Sonntag fand bei starkem Besuch von Gästen aus der Umgebung die Kirchweih in Billeb statt. Vormittags um 10 Uhr hielt Pfarrer Josef Untertweger den Festgottesdienst. Abends fand im Britischen Gasthaus eine Unterhaltung statt, bei welcher der Vorstraß von Andreas Seiler aus Saffeld erstanden und von ihm dem Fräulein Anna Betsch verehrt wurde.

Die Saffelder Gewerbetreibenden

protestieren gegen die hohen Lasten.

Die Saffelder Gewerbetreibenden hielten am Sonntag eine Versammlung ab, bei welcher darauf hingewiesen wurde, daß heute ausschließlich Handel und Gewerbe für die öffentlichen Lasten der Gemeinde aufzukommen haben, was einmütig beurteilt wurde.

Gegen diese unbillige Zustände sollen wirksame Maßnahmen ergriffen werden, damit die öffentlichen Lasten eine gerechte Aufstellung erfahren. Weiters wurden noch unsere leidigen Tagesfragen wie Steuer, Krankenkasse und Buchführung behandelt, die dem Gewerbetreibenden das Leben direkt unerträglich machen. Laut unseren heutigen Gesetzen müßte jeder Gewerbetreibende oder Greisler vor allem ein doppelter Buchhalter sein, um den Anforderungen des Steueramtes zu entsprechen.

BATTERIEN 7.50
von Lei
Der Sohlager meiner Firma
ELECTRICA ARAD, Str. Melianu 11

Todesfall in Deutschbantzpet.

In Deutschbantzpet ist am Freitag im Alter von 68 Jahren Michael Winter gestorben und wurde am Samstag unter großer Teilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen.

Der Verstorbene wird betrauert von seinen Kindern, Enkelkindern und einer großen Verwandtschaft.

Weinlesefest in Tschanad

Das am Samstag im Paulschen Gasthause in Tschanad abgehaltene und mit Most, Trauben und Weinprobe verbundene Weinlesefest fand im Zeichen des besten Gelingens. Ersten Preis nach Trauben erhielt Nikolaus Pinnel 126, II. Preis Maria Auber mann 101, beide aus Deutschbantzpet.

Nach Most I. Preis Peter Schulze 83, bei der Weinprobe erhielt den I. Preis Nikolaus Hubn 591 und den zweiten Preis Notar Viktor Gurgiu.

Um die Veranstaltung haben sich besonders die Lehrerin Frau Irene Schmidt und Kaplan Johann Heber verdient gemacht. Die vom Mädchenchor unter Leitung des Fräulein Auber mann aufgeführten Länze wurden mit stürmischem Applaus aufgenommen. Während der Pause sang der Tschanader Gesangsverein unter Leitung seines Chormeisters Nikolaus Gilot schöne Lieder, worauf die Mathias'sche Knabenkapelle Längweifen bis zum Morgengrauen spielte.

Dela Lipinskaja

Die weltberühmte deutsche Sängerin hält ihren einzigen Abend Montag den 30. Oktober im Arader Kulturpalais,

Karten im Vorverkauf von 20-100 Lei im Bestimmungsbureau Franz Sandor, Arad, Bul. Reg. Maria 21 bereits zu haben.

Elternleid

in der Arabiantimartiner Ko-
tarsfamilie.

Ein tragischer Schicksalsschlag hat die Familie des Arabiantimartiner Gemeindepastors Ludwig Margold getroffen und ihm ganz unerwartet seine 23-jährige Tochter Lenke aus dem Leben gerissen. Die Verstorbene wollte schon längere Zeit bei ihrer Tante in Arab, wo sie ihrem Beruf nachging und wurde am Dienstag zur ewigen Ruhe auf dem Araber Friedhof bestattet.

Einbruchsdiebstahl in Safjeld

In der Nacht von Samstag zum Sonntag verübten bisher unbekannte Diebe einen Einbruch im Hause des in der Luxemburger Gasse wohnhaften Landwirts Johann Keszler, indem sie das Dach erkletterten, einige Dachziegel aus hoben und auf den Boden stiegen. Es müssen jedoch hungrige Diebe gewesen sein, weil sie sich damit begnügten, eine größere Menge Brot- und Weismehl zu entwenden, womit sie das Weite suchten. Die Erhebungen wurden eingeleitet.

Spiel mit dem Leu

in Zürich, wo er um 5 Punkt
gefallen ist.

Zürich. Bei Oeffnung der heut gen Börse ist außer der deutschen Reichsmark auch der Leu, der in den letzten Wochen keinerlei Schwankungen ausgesetzt war, von 3.08 auf 3.03 Schweizer Franc gefallen, was einem Sturz von 5 Punkten gleichkommt.

Demgegenüber ist der Dollar und das englische Pfund in den letzten Tagen um 10-11 Punkte gestiegen, so daß der Dollar mit 3.69 und das englische Pfund mit 6.42 Schweizer Franc gehandelt wurde.

Auf dem Siebenbürgischen Geldmarkt wurde der Dollar mit 130-135 Lei gekauft.

Einschränkung des Goldverkaufs

Nur die Nationalbank darf
Gold kaufen oder verkaufen.

Anschließend an das Devisengesetz erließ das Finanzministerium nun eine neue Verordnung, laut welcher in Zukunft nur die Nationalbank berechtigt ist Gold sowie Goldmünzen zu kaufen und zu verkaufen.

Dies bedeutet ein neues Monopol der Nationalbank für Gold- und Goldarbeiter dürfen daher ausländisches Gold nicht mehr verwenden sondern bloß solches das unzweifelhaft inländischer Herkunft ist.

Coupon, Blant, Maschinenteile,

ferner Oberleder, Schuhzubehör
und Handschuhleder zu Fabriks-
preisen zu haben bei der

Araber Vertretung

der Lederfabriks-Niederlage Gri-
gore Alexandrescu A. G.

A. Schwarz & Co.

Ledergröhhändler. A r a b,
Bul. Reg. Maria 17 (neben
der Firma Andronyl) 879

30 polnische Flieger

in Bukarest angekommen.

Gestern trafen unter Führung des polnischen Obersten Rajsky 30 polnische Militärflugzeuge in Bukarest ein, die von der Behörde und dem angesammelten Publikum mit herzlichen Ovationen empfangen wurden. Die Flieger machten in Jassy eine Zwischenlandung wohin ihnen der rumänische Luftfahrtminister Trines, c. entgegenflog. Die Landung in Bukarest hatte sich glatt vollzogen.

Die polnischen Gäste werden wahrscheinlich schon heute von ihrem Freundchaftsbesuch nach Polen zurückkehren.

Klein-Morli

ROMAN VON LO WILSDORF

(21. Fortsetzung.)

Morli aber, der selbstamerweise nicht die mindeste Scheu vor dem finsternen alten Manne zeigte, kam aus seinem Spielwinkel plötzlich hervor — man besand sich in Bellians Arbeitszimmer — und lehnte sich zutraulich an das Anle des alten Herrn.

Der suchte nun bei dieser zarten Berührung leicht zusammen, so daß es Theo auffiel. Er wollte eben das Kind an sich ziehen, als Bindsdale seinen Arm um die schmalen Schultern Morlis legte und langsam zu sprechen begann:

„Ich bin ein alter Mann, mein Freund — vielleicht hatte ich Unrecht; aber es ist für mich zu spät, umzuler-
nen!“

Theo war verblüfft. Das klang im Gegensatz zu dem Früheren wie eine Selbstanklage, wie Reue! Er wußte nicht, was er sagen sollte, und behalt sich mit einer allgemeinen Redensart: „Güte kommt nie zu spät!“ erwiderte er.

Bindsdale blieb still. Sein Gesicht sah merkwürdig verfallen aus, die Augen lagen tief in den Höhlen, nur die hohe Stirn unter den noch dichten, silberweißen Haaren leuchtete klar in marmorner Glätte.

Theo kam bei Betrachtung dieser eigenartigen Physiognomie eine unbestimmte Erinnerung; aber sie nahm keine festen Formen an. Wie man oft Träume hat, die im Wachzustand nachwirken.

Bindsdale erhob sich mit einem Ruck. „Man wird im Alter kindlich!“ meinte er mit gewaltsamer Beherrschung. Dann hielt er dem Knaben seine große, fein modellierte Hand hin: „Schlag ein, mein Junge, und wünsche dem bösen, alten Onkel eine gute Reise, damit er dich bald wieder sieht!“ sagte er, und Theo schien es, als ob die Stimme leise schwärzte.

Morli legte sein Ohr in die dargebotene Rechte und sah mit seinen blauen Augen zu dem großen Manne auf.

„Gute Reise, Mylord“, sagte er artig, verband aber offenbar keine Vorstellung mit diesem Wunsch.

Bindsdale ließ das Händchen los, machte kurz lehrte und verließ das Zimmer. Schon an der offenen Tür, die Theo nicht schnell genug erreichte, um sie für seinen Gast zu öffnen, nickte er diesem kurz zu und bemerkte im Gehen: „Also es bleibt bei unserer Verabredung.“

Ein leuchtendes Licht stand in der Gestalt, als er zu Klein-Morli zurückkehrte.

„Der beneidet uns, mein Junge!“ sagte er wie zu sich selbst, hob das Kind in seine Arme, und kurz darauf hörten die beiden Diener im Vorraum, daß ein kleines und ein riesengroßes Kind im Salon lustige Kurzwörter trieben.

Mehr als zwei Monate waren vergangen, ehe Theo wieder in Berlin eintraf.

Die alte Dame, die Theos Häuslichkeit schon manches Jahr leitete, meldete kurz und unpersönlich, daß die beiden Pflegerinnen den Pabillon bereits verlassen und Elfriede, die Hof-, ihren Dienst angetreten habe. Theo Bellian hatte vor seiner Abreise, ohne sich näher auszusprechen, diesbezügliche Weisungen gegeben. Jetzt begnügte er sich mit einer einfachen Frage:

„Ich hoffe, meine Frau befindet sich bereits wohl!“

„Gewiß, Herr Bellian“, erwiderte sie gelassen, „die gnädige Frau scheint wohl zu sein. Elfriede hat allein den persönlichen Dienst. Es geschah alles wie Sie es wünschten.“

„Gut!“ war alles was Theo darauf erwiderte.

Morli, kaum zu Atem gekommen, tief auch schon den wohlbekannten

(Nachdruck verboten.)

Beg nach dem Pabillon zu seinem Mütterchen. Peter trabte nebenher, und Theo begab sich in seine Zimmer. Natürlich mußte er nachher hinübergehen und seine Frau begrüßen. Er beschloß bei sich, den Dingen ihren Lauf zu lassen — um des Kindes willen.

Als er später aus seinem Ankleidezimmer trat, hatte er noch ein gelesenes Gespräch zu erledigen, dann ließ er sich seinen kurzen Hauspelz reißen und machte sich auf den Weg. Was geschehen mußte, geschah am besten gleich.

Bellian nahm sich selten die Mühe, seine Gefühle zu zergliedern; er war aber ein reichlich denkender Mensch, der einer Verantwortung nicht aus dem Wege ging.

Hätte er für die Frau im Pabillon schon Schicksal spielen wollen, dann mußte er die Konsequenzen tragen. Für das Kind aber war ihm kein Preis zu hoch. Morli zu lieben, zu hegen, ihn zu einem guten Menschen zu erziehen, dünkte Theo eine Aufgabe, das Glück eines ganzen Lebens wert. Und was die Mutter betraf, so sollte sie alle Rücksicht erfahren, die er ihr durch die Heirat schuldig geworden. Konnte es auch keine Gemeinschaft geben zwischen ihr und ihm, so glaubte er doch, ihr so weit vertrauen zu können, daß sie niemals rückfällig würde, nun, da sich ihr Leben so gestaltet, daß sie die Not nicht wieder in Versuchung führen könnte.

Wie eine eingelernte Lektion wiederholte sich Theo alle diese Einzelheiten, die ihn in den letzten Wochen so oft beschäftigt hatten, und dabei sah er das leidvolle, trotz aller Berührung edle Antlitz der Unseligen so nahe vor sich, sein Herz in einem unerklärlichen Weh zusammenkrampfte. Dünster vor sich hin blinzelnd, verfolgte Theo seinen Weg, hörte unzufrieden mit sich. Nicht wie ehemals lagen Recht und Unrecht messerscharf voneinander getrennt in seiner Seele; unaufhörlich war er bemüht, zwischen beiden den Mittelweg zu finden. Darfte er denn dieser Frau nicht letzten Endes sein reichstes Glück? War sein Leben nicht inhaltsvoller geworden als je zuvor?

Bellian war so, im Nachsinnen verloren, an dem Scheitelpunkt des Nonnells angelangt, daß ihn noch vom Pabillon trennte, als etwas ihn aufblicken ließ.

Seltene Laute drangen zu ihm herüber. Er unterließ Morlis helles Jauchzen und Peters Händeklatschen. mit dem er die gemeinsamen Spiele zu begleiten pflegte. Plötzlich aber klang dazwischen perlenendes Frauenlachen, jauchzend und glücklich, und gleich darauf kam eine seltsame Gruppe im Lauffschritt in sein Gesichtsfeld, verschwand in einer Biegung hinter dem Tagusboskett, lauschte dann entsezt auf, und zwischen fröhlichem Lachen, Hundegebell und Peters verängstigten Rehtönen erscholl Morlis Silberstimmen: „Lang mit h, Mütterchen, lang mit h!“

Vorn lief das Anklein, was seine kurzen Beinchen hergaben, von Top, dem Terrier, auf den Fersen gefolgt, umtanzt von einem schneeweißen deutschen Schäferhund, der Theo fremd war. Es war ein entzückendes Bild, dieser prächtige Knabe mit den beiden Kassetieren.

Aber was war das? Etwa zehn Meter hinter dieser Gruppe folgte eine lichte Frauengestalt in leihtem, anmutig-fröhlichem Lauf. Ganz nahe dem Ziel, das anscheinend der Pabillon zu bilden hatte, schoß aber die gertensblanke Dame mit einem neckischen Zuruf an Morli vorbei, erreichte mühelos die Stufen, wandte sich um, fing mit ausgebreiteten Armen das heranströmende Bildchen auf, hob es hoch und drückte es fest an die Brust.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland hat Recht

sagt Lloyd George.

London. Lloyd George lobt den energischen Schritt Deutschlands und sagt, daß der Völkerbund bisher tatsächlich nicht anders war, als ein Puppentheater, welches so tanzen mußte, wie Frankreich und England wollte, und für Narheiten haben die heutigen Menschen keine Zeit.

Verlobungen.

In Safjeld hat sich der dortige Junglandwirt Johann Schira jun. mit Fr. Leni Keszler verlobt.

In Orf hova verlobte sich Julius Ritter mit Fr. Manca Kiss.

In Senauheim fand die Verlobung von Eva Klein mit Philibv Bügelstäubes aus Kleinjetscha statt.

Ein zweiter Zug

für Warjasch.

Dieser Tage begab sich eine Warjascher Deputation mit einer mit vielen Unterbriffen versehenen Bittschrift zur Eisenbahndirektion nach Temeschwar um die Wiedereinstellung des eingestellten zweiten Zuges zu verlangen. Die Direktion versprach die Angelegenheit zu überprüfen und wenn es möglich ist, den zweiten Zug wieder in Verkehr zu setzen.

Selbstmord in Deutschantimichael.

Wie uns auch Deutschantimichael gebräutet wird, hat die 74-jährige Frau Katharina Rosenauer geb. Wagner sich auf ihrem Hausdachboden erhängt und wurde von ihrem Mann, der sie später suchen ging, nur mehr als Leiche aufgefunden. Die Ursache des Selbstmordes soll angeblich bei dieser alten schwergeprüften Frau Lebensüberdruß gewesen sein.

Probe-Mobilisierung

in der Tschechoslowakei.

Prag. Anlässlich des 15-jährigen Bestandes des Tschechoslowakischen Staates werden in der ganzen Tschechei große Feierlichkeiten stattfinden. Gleichzeitig werden sämtliche Soldatenverbände des Landes eine Probe-Mobilisierung und Disziplin dieser militärischen Organisation zu überzeugen.

Die Mobilisierungsbefehle werden am 28. Oktober mittels Flugzeuge, Rundfunk und Kraftwagen zugestellt.

„Revsalon“
C S O N T
 erstklassige Herrenschneiderei
 Arab, gew. Seak Ferencgasse 15
 Moderne Schnitt! Solide Preise!

RADIOPROGRAMM:
 der „Wiener Radiowelt“, Wien I.
 Freitag, den 20. Oktober
 Bukarest, 12: Nachrichten. 17: Radio-Orchester spielt. 19:40: „Traviata“, von Verdi (Schallplatten).
 Berlin, 17: Unterhaltungsmusik. 19: Militärmusik aus drei Jahrhunderten. 20:30: Schwarz und Weiß: Wie wir sind und wie wir sein sollen.
 Wien, 9:20: Wiener Marktberichte. 15:40: Für die Kinder. Kinderspiel und Kinderbrauch. 10:08: „Die göttliche Faustina“. Ein Stück in acht Bildern.
 Prag, 11:55: Für den Landwirt. 19:20: Einführung zur Oper. — Aus dem Nationaltheater: „Laterna“.
 Budapest, 12:05: Kapelle des kgl. ung. Inf. Reg. No. 1. 13:30: Klavierkonzert. 19:30: Ungarische Volkslieder.
 Samstag, den 21. Oktober.
 Bukarest, 13: Leichte Musik. 19:40: Vortrag. 20: Chorborträge. 20:45: Russische Lieder.
 Berlin, 16: Unterhaltungsmusik. 17:55: Das Gegenstück von Wildenbruch. 20: Großer bunter Abend.
 Wien, 9:30: Wettervorbericht. 11:30: Pauernmusik. 15:45: Mandolinentonart.
 Budapest, 13:30: Zigeunerkapelle: Gurka Dubay. 16: Für die Kinder. 20: Lola Gere und Millos Szabo singen Operententeile.

Auch Ihr Interesse!

Ihren Bedarf in Anzug und Mantel Stoffen wollen Sie sich anschaffen bei der Schäßburger Tuchfabrikniederlage.

Bajda Bela, Arad, Str. Alexandru No. 1 (neben dem Paplergehege)

Titulescu in der Türkei!!!

Von Angora, welches derzeit die Hauptstadt der Türkei ist, wird sich unser Außenminister Titulescu nach Griechenland begeben und auch dort seine Verhandlungen, zwecks Zusammenschließung eines Balkanblocks, fortsetzen.

Nach Angora ist auch der ungarische Ministerpräsident Gömbös und der Außenminister Ranya gefahren. Die gleichzeitig auch in Sofia mit dem Vertreter der bulgarischen Regierung längere Unterredungen führen, so daß man derzeit wirklich die Balkanstaaten, als den politischen Mittelpunkt der Kleinen Entente bezeichnen kann.

Monopol-Razzia

im Gefängnis des Kriegesgerichts.

In Temeschwar haben Monopolagenten eine Razzia im Gefängnis des Kriegesgerichts vorgenommen und bei dem Gefangenen Koloman Müller einen Selbstzürnder, bei den verhafteten Frauen Rummysteine gefunden, mit welchen sie sich im Spiel die Zeit vertrieben.

Für den Selbstzürnder wurde Müller mit 6.000, die Frauen aber mit 5.000 Lei Strafe belegt und ihre Angehörigen aufgefordert, diese innerhalb 15 Tagen zu bezahlen.

Unser „Landsmann-Kalender“

erscheint in kürzester Zeit.

Von allen deutschen Kalendern unseres Landes scheint im heurigen Jahr der „Landsmann-Kalender“ der schönste, billigste und beste zu sein. Der Kalender enthält im heurigen Jahr einen reichhaltigen Inhalt, viele Bilder aus unseren deutschen Gemeinden, ist auf schönem weißen Papier gedruckt und wird mit seinem neuen Titelbild die Zierde jedes Hauses sein wo er aufliegt.

Jene Abonnenten unseres Blattes, die ihre Zeitung vorausbezahlen erhalten auch im heurigen Jahr einen Kalender umsonst.

Lenauheimer Gemeinde-Gasthaus

wird am 24. verpachtet.

Wir berichten bereits, daß die Verpachtung des Lenau-Gasthauses in Lenauheim, das zugleich Eigentum der Gemeinde bildet, angefochten wurde. Diese Verpachtung verursachte der Gemeinde Lenauheim große Sorgen, ja, sogar die Kirchweihe mußte ihrte halber verschoben werden. Wie wir nun erfahren, hat die Präfektur die neuerliche Lizitation für den 24. Oktober l. J. festgesetzt.

Cement, Kalk, Dachziegel, billig bei Kneffel Arad, Holz- und Kohlenhandlung.

Schreckliches Familiendrama

in Lugosch.

In Lugosch spielte sich gestern in den Mittagsstunden ein furchtbares Eifersuchtsdrama ab, dessen Opfer eine hübsche junge Frau, die Saturniker Gattin des Johann Ruffu wurde.

Der Mann schlopfte schon lange Verdacht, daß seine Frau ihn auf den vielen Reisen in die Stadt zu betrogen pflegt. Auch gestern ist Frau Ruffu wieder unter irgendeinem Vorwand nach Lugosch gefahren, wo sie sich dann mit ihrem Geliebten, einen jungen Burtschen, getroffen hat.

Der betrogene Ehemann ist diesmal mit dem Revolver in der Tasche ebenfalls nach Lugosch gefahren und hat die Frau mitten auf der belebten Straße niedergeschossen, so daß sie im sterbenden Zustand ins Spital gebracht und er verhaftet werden mußte.

Güdtirol — Heiratsmitgift.

Wien. Die kaisertreue Volkspartei in Österreich, welche bekauntlich nur aus einigen Klubmitgliedern besteht und nicht ernst genommen werden kann, lud die Vertreter der in- und ausländischen Presse zu einer Konferenz ein, bei welcher Gelegenheit der Führer der Partei Oberst Wolff eine sensationelle Erklärung abgab. Wolff betonte, daß sein Bruder im Auftrage der „Partei“ der Bundesregierung ein Memorandum übergab, welches die Forderungen der Partei in folgenden 5 Punkten präzisierete:

1. Die Bundesregierung suspendiert die Gesetze über die Rechtsverluste der Familie Habsburg und erteilt eine provisorische Einreise- und Aufenthaltbewilligung den Mitgliedern der Familie Habsburg.
2. Die Regierung schließt mit der kaisertreuen Volkspartei eine Koalition.
3. Die Regierung erlaubt die Propaganda für die Monarchie in Film und Radio.

Wolff erklärte, daß seine Partei die verfassungsmäßige Monarchie auf demokratischer Grundlage anstrebt, ferner den Faschismus, den Rassen- und Klassenkampf bekämpft. Auf die Frage, ob die Partei mit Wissen und Zustimmung der Familie Habsburg ihre Aktion entfaltet, erklärte der Oberst, daß die Familie davon keine Kenntnis habe, denn die Partei wollte die Familie Habsburg nicht in die peinliche Lage versetzen, zu den internen Angelegenheiten Österreichs Stellung ergreifen zu müssen. Der Oberst erklärte noch, daß die italienische Regierung im Falle einer Vermählung des Erzprinzen Ono mit einer italienischen Prinzessin Südtirol als Mitgift geben würde.

Die österreichischen Legationisten erklärten dazu, daß sie mit der kaisertreuen Volkspartei nichts zu tun haben und Wolff als Führer nicht anerkennen.

Die ganze „kaisertreue Partei“ scheint demnach ebenso fadenscheinig zu sein, wie die sich im Banat und Siebenbürgen nennende „Hitler-Partei“, die weder mit Hitler noch mit sonstiger Partei im Deutschen Reich einen Kontakt haben und die derzeit herrschende „Hitler-Konjunktur“ für sich ausnützen wollen.

Un einem Bandwurm erstickt

In Debreczin ist ein zweijähriges Kind, Vera Horvath, an einem stark entwickelten Bandwurm erstickt, der durch den Magen und Speiseröhre sich in die Luftröhre verirrt, wo er sich zusammenrollte und unter furchtbaren Qualen den Erstickenstod des Kindes verursachte.

*) Die Rettungsgesellschaft teilt mit, daß die für 10. Dezember 1933 festgesetzte Ziehung der Retterlose unbedingt abgehalten wird und laut dem neuen Gesetz nicht verschoben werden kann, ja der Verkauf der Retterlose sogar nur bis 28. November erfolgen darf. Nachher müssen die bis dahin nicht verkauften Lose der Präfektur übergeben werden. Es ist angezeigt deshalb sobald als möglich Retterlose zu kaufen.

Im Herbst gepflanzte
Bäume, Sträucher und Rosen
wachsen sicher an. ————— Verlangt Sorten- und Preisliste
Ambros-Fischer & Co. A. G.
Klub-Großnyed.

Die Großschanader Paprikafabrik

mit 20.000 Lei bestraft, weil angeblich Mehl dem Paprika beige mengt war und sich niemand verteidigte.

Im März d. J. erschien in der Schmelzer'schen Paprikamühle „Floriba“ in Großschanad Dr. Virgil Popovici Bezirksarzt u. beschlagnahmte eine größere Menge Paprika. Die gemahlte Ware wurde zwecks Analyse dem Temeschwarer Chemischen Laboratorium eingeschickt, das bei 300 Kg. Paprika einen 4.47-prozentigen Mehlaufsatz feststellte.

Auf Grund dieses Bescheides erhob das Temeschwarer Gesundheitsamt gegen den Eigentümer der Fabrik, Anton Schmelzer, die Anklage, der zu 20.000 Lei Geldstrafe verurteilt wurde. Schmelzer appellierte gegen das Urteil und begründete seine Appellation damit, daß er nie Mehl in den Paprika mengte, folgebess sich unschuldig fühlte.

Bei der nun stattgefundenen Gerichtsverhandlung ist Schmelzer nicht erschienen und wollte sich wahrscheinlich — wie dies schon bei uns Schwaben der Fall zu sein pflegt — den Anwälten ersparen. Der Gerichtshof hat sich demzufolge mit der Angelegenheit nicht intensiv befaßt und die Appellation zurückgewiesen, was soviel heißt, daß Schmelzer nichts anderes übrig bleiben wird, als die 20.000 Lei zu bezahlen.

Eine angebliche geheimnisvolle Einrichtung

Zwei Mühlenbesitzer aus Nadasch haben dieser Tage auf der Anklagebank des Arader Gerichtshofes, wo sie der Unterschlagung des ihnen zugeführten Getreides angeklagt waren.

Die Dorfbewohner beklagte sich darüber, daß die Brüder Josef und Emmerich Rogar nie das vorgeschriebene Quantum Mehl nach dem eingeleiteten Weizen ausfolgten. Angeblich war in der Mühle ein geheimer Auszug angebracht, der während des Mahlens einen Teil der Frucht verschwinden ließ und dadurch die Menge verminderte.

Die Mühlenbesitzer führten dagegen an, daß die Mühleinrichtung schon alt ist und um das Verschwinden der herausfallenden Körner zu verhindern, wurde die Vorrichtung gemacht. Geschädigt wurde jedoch niemand, da jeder das vorgeschriebene Gewicht Mehl erhielt.

Das Gericht erbrachte wegen mangelnden Beweises ein freisprechendes Urteil in dieser geheimnisvollen Angelegenheit.

Der Ghilader Gemeindebeamte

zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vor dem Temeschwarer Gerichtshof fand nach 16 vorhergegangenen Tagessitzungen, die Verhandlung gegen den Ghilader Gemeindebeamten Simion Dobeşcu statt.

Der Angeklagte hatte noch in 1925 zusammen mit seinem Kollegen Adam Alexandru verschiedene Gemeindegesetze einkassiert und davon 71.000 Lei unterschlagen.

Um den Fehlbetrag zu beschließen, fälschte er die Quittungen und rechnete auf diese Weise ab. Das Gericht erkannte ihn der Quittungsfälschung als schuldig und verurteilte ihn zu 2 Monaten Gefängnis und 1500 Lei als Nebenstrafe. Weiteres wurde verfügt, daß die Höhe der unterschlagenen Summe, die in der Anklage unklar angegeben ist, genau festgestellt werde und im Wege des Zivilprozesses zurückzufordern sei. Der Angeklagte appellierte mit der Begründung, daß er unschuldig sei.

Sängerfest in Deutsch-Stamora.

Die Peter-Fischer-Gruppe des D. D. S. hielt Sonntag in Stamora unter Mitwirkung von nahezu 400 Sängern ihr Sängerfest ab.

Pfarrer Nikolaus Kuboff gelebrierte als Einleitung des Festes ein Hochamt dessen gefanglichen Teil der Deutsche Lieberkranz befragte. An dem Vorbemerkung vor den Fahnen, beteiligten sich folgende Vereine:

Dettaer Lieberkranz, Dettaer Männergesangverein, Zichdorfer Männergesangverein (Jugoslawien), Offenbacher Männergesangverein, Kleinmorer Lieberkranz, Großschamer Männergesangverein, Arbeitergesangverein Worabitz, Kolbadaer Männergesangverein, Männergesangverein Worabitz und der Stamoraer Männergesangverein.

Das Festessen wurde im Donnauer'schen Gasthause aufgetragen an dem der Stamoraer Chorleiter Matthias Donnauer die Eröffnungsrede hielt. Das verdienstvolle Gründungsmitglied des Stamoraer Männergesangvereines Nikolaus Stöcker wurde durch Dr. Fischer aus Detta begrüßt. Nachmittags erhielten die Spitzen der Behörden, sowie die Fahnenmutter Ade Luitz Gellert ein Ständchen dargebracht.

Da gleichzeitig die Stamoraer Kirchweihe stattfand, hatten die Stamoraer reichlich Gelegenheit ihrer sprichwörtlichen Gastfreundschaft freien Lauf zu lassen, was dann auch in würdevollster Weise geschah. Es wird allen Teilnehmer gewiß ein unbeschwerter Tag bleiben, und viele werden nicht vergessen, wo sie sich an diesem Tage besser unterhielten: auf der Stamoraer Kirchweihe, oder auf dem Stamoraer Sängerfest...

Lobesfall in Morikfeld.

In Morikfeld ist die Witwe Johann Aldermann geb. Anna Bacha im Alter von 75 Jahren aus dem Leben geschieden. Die Entschlafene ist eine Kunstbesitzerin des Diözesanbischofs Dr. Augustin Bacha.

Marktberichte.

Arader Getreidepreise.

Am Tharader Wochenmarkt wurde Dienstag für Weizen 340, für Weizen 200, für den Doppelmeter Neu-Weizen 150, für Hafer 180 Lei per 100 Mto bezahlt.

Temeschwar: Getreide-Preis 3:0 (1:0).
Arad: Weizen 3:1 (0:0).
Arad: Hafer 3:1 (0:0).
Freiburg: Weizen 5:1 (1:0).
Antwerpen: Weizen 3:0 (1:0).
Belgien: Weizen 3:0 (0:0).

Kurschwankungen

auf der Börse.

New York. Die Börse verzeichnete einen starken Rückgang der deutschen Werte insbesondere der Dames-Anleihe. Die deutsche Mark wurde zu einem etwas schwächeren Kurse gehandelt, erlitt jedoch keine schwere Verluste.

Tschalowaer Sparkassa

wegen ihrem Ausgleich vor Gericht.

Bekanntlich hatten einige Einleger der Tschalowaer Sparkassa die Anzeiger gegen die Bank gemacht, weil sie erstens mit der 80-prozentigen Ausgleichquote nicht einverstanden waren, zweitens weil sie gegen einige Beamten die Klage der Bilanzfälschung erhoben. Demzufolge wurde der Direktor der Sparkassa Anton Wechtold, Vizepräsident des Verwaltungsrates Wilhelm Deneš und der Buchhalter Julius Szulz vom Gericht zur Verantwortung gezogen. Die Kläger waren Dr. Tornya, der rumänische Geistliche Georg Lungu und der Begbarer Holzhändler Klein.

In der Hauptverhandlung vor dem Temeschwarer Gerichtshof stellten die Angeklagten die Anschuldigungen in Abrede. Ihren Aussagen zufolge hat der gerichtliche Experte gelegentlich der Bücherprüfung ganz unzulässige Daten aufgenommen u. sich als alles nur nicht als Buchfachverständlicher entpuppt. Auch der vom Handelsgericht entsandene Buchführer stellte fest, daß weder Bilanzfälschung noch sonstige Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind.

Ein Soldat erschossen

vom Wachposten.

Bei der Arader Artilleriekaserne versuchte vorgestern Nacht der Soldat Stefan Sofron unbemerkt aus der Stadt in die Kaserne zu kommen und schlich sich neben den Heuschobern entlang. Der Wachposten Georgeh Bilean rief die sich ihm nähernde Gestalt vorchriftsmäßig drei Mal an und nachdem Sofron immer noch nicht stehen blieb und bereits bis auf fünf Schritte zur Wache gekommen ist, schickte die Wache im Sinne der Vorschrift und triff den Soldat berart unglücklich in den Unterleib, daß er in das Spital gebracht werden mußte und zwischen Leben und Tod schwebt.



Unter Sat.

„Wieviel Cognac verkaufen Sie ungefähr am Tage, Herr Wirt?“

„Na, so etwa drei bis vier Flaschen!“

„So, und Sie könnten gut das Doppelte verkaufen!“

„Aber, wie denn?“

„Indem Sie die Gläser etwas voller gießen...!“

Einfache Rechnung.

Wenn der Mann fünfzig Jahre alt ist und die Frau dreißig, dann braucht man nur zu subtrahieren und man hat das Alter des Liebhabers.

Auch ein Trost.

Herr: Dieses Haus gefällt mir sehr gut, nur die Nähe dieser großen Fabrik stört mich.

Agent: Lassen Sie sich dadurch von dem Kauf des Hauses nicht abhalten, mein Herr. Es ist eine Pulverfabrik, sie kann jeden Augenblick in die Luft gehen.

200.000 Lei Schmerzensgeld — für eine Braut.

Interessante Klage gegen einen Merzsdorfer Großgrundbesitzer

Vor Jahren ist der Merzsdorfer Großgrundbesitzer Oskar Feger gestorben und hat zum Universalerben seinen Sohn Oskar Seifert, welcher noch als Kind mit seiner Mutter, Bania Seifert, in Arab lebte, eingesetzt.

Der so plötzlich zum reichen Großgrundbesitzer und Schlossherr gewordene kleine Oskar, ist mit seiner Mutter auch auf den Besitz nach Merzsdorf überfiedelt, wo seine Mutter als sein Vormund, das Vermögen ihres Kindes verwaltete und den Jungen immer hübsch mit Taschengeld versorgte. Während der Jahren wurden die Passionen des heranwachsenden Oskar Seiferts immer größer, er bekam ein Auto und machte Ausflüge in die Umgebung.

Bei einem solchen Ausflug begegnete er sich in Temeschwar mit einer ehemaligen Arader Spieltameradin namens Käthe Reich, die ebenfalls als hübsches Mädchen herangewachsen ist. Man verabredete gleich gemeinsame Ausflüge u. der junge Oskar verliebte sich sozusagen auf den ersten Blick, fuhr das Mädchen mit seinem Auto nach Hause, kaufte Verlobungsringe und hielt noch am selben Abend in ganz regelrechter Form, um die Hand seiner ehemaligen Spieltameradin an.

Die Liebesbriefe des anaeblich etwas beschränkten Oskar Seiferts mit dem ganz armen Mädchen, war der Familie peinlich und man hat ohne ichweiliche Anmeldung die Verlobung aufhört und den Heiratsschein Oskar in die Fugoscher Anrenanstalt interniert.

Käthe Seifert, die bis dahin als die Geliebte des Oskar Seiferts galt, hat auf seinen Wunsch ihre Stelle in einem Arader Geschäft, wo sie Werk-

führerin war, aufgelassen und sich jede Mühe gegeben um ihren Geliebten aus der Anrenanstalt zu befreien. Als dies endlich gelungen ist und Oskar Seifert sich in andere Mädel verliebte, klagte sie ihn auf 200.000 Lei Schadenersatz, wegen der verlorenen Stelle und versprochenen Ehe.

Der Temeschwarer Gerichtshof verhandelte dieser Tage die Angelegenheit und auf die Frage des Gerichtspräsidenten, warum der Geklagte nicht jene Treue seiner Braut bewahrt hat, die er ihr in verschiedenen Briefen und auch wörtlich zugesichert, erklärte Seifert: „Ja Herr Präsident ich bitte, schreiben und versprechen das kann man ja, aber es gibt kein Mann auf der Welt, der seiner Frau ewig treu bleibt und außerdem bin ich auch etwas schwachsinzig“.

Präsident: „Aus Ihren Worten kann man Ihren Schwachsinn nicht konstatieren, im Gegenteil Sie sind mehr ein Philosoph, der besonders bei hübschen Mädchen ganz genau weiß, was er tut...“ Dies bestätigte auch die Klägerin Käthe Reich, und nachdem festgestellt wurde, daß Oskar Seifert vor vier Wochen sich mit einem anderen Mädchen verheiratete, der zufolge auch jener Umstand, daß ein Schwachsinniger eine Frau nicht als Heirat machen könnte, nicht beurteilt ist, beschloß der Gerichtshof das Urteil am 19. ds. Monats zu verurteilen.

UHREN UND JUWELEN

beste deutsche Fabrikate am billigsten im Ulysses- und Antiquar-Geschäft

R. RINER

Wohn. hinter dem Theater

Bedmanns
Welt-Lexikon
mit Weltatlas und Weltstatistik
neuevidierte Ausgabe 1934
2200 Seiten stark
Lei 350^o
150 Lei Anzahlung
100 Lei monatlich
Gross-Buchhandlung „Eminescu“
Cernauti, Str. Janca Flondor 11.

Eberhardt-Pflüge
unterwegs!
Dringender Vorkauf rasant!
Weiß & Götter
landwirtschaftliche Maschinen-
Niederlage
Temeschwar
IV., Szereggasse 1a.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Inserate der Quadrantenmeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einpaltige Zentimeterhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizufügen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Filiale in Temeschwar-Sofelkadt, Herrongasse 1a (Maschinenüberlage Weiß und Götter), Telefon 21-82.

Haus mit Geschäft preiswert zu verkaufen bei Georg Pommerstein, Schmiedemeister, Neuarab (Arabal-Nou) Str. Reg. Maria 102

Kindloses Hausmutterpaar wird für Privathaus gesucht, wo die Frau auch Zimmerreinigung übernimmt. Adresse: Ing. Duresan, Arab, Str. Dumbrava rosse No. 33. parter. 150

Schmiedewerkstätte zu kaufen gesucht. Nikolaus Gaug, Segentau 285 (Sagui) Sub. Arab. 146

Ford-Lugubauts, geschlossen, mit 4 Türen in sehr gutem Zustande zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 878

5 Yorkshire-Eber, 5 Monate alt zu verkaufen. Bista Fiskut (Post Fibis) Sub. Timis-Lorontal. Dortselbst ist auch ein gebrauchsfähiger Fordson-Traktor zu verkaufen. 145

Wer etwas verkaufen oder kaufen will, eine Stelle sucht oder zu besetzen hat, dem hilft für wenig Geld eine „Kleine Anzeige“ in der „Arader Zeitung“, weil diese am meisten verbreitet ist.

Wallergehilfe, ledig, wird sofort aufgenommen bei Michael Jung Alexanderhausen (Sandru) Sub. Timis-Lorontal. 147

Guter Damenzug zu verkaufen bei Zuberer Kun, Arab, Str. Reg. Maria. 860

Werbegeschäft, in Arab. und Großraum, für Werbegeschäft, Genossenschaft oder Adressen und Wohnungsverzeichnis sind zu haben bei der „Arader Zeitung“.

32-jähriger Mann, spricht die drei Landessprachen, sucht Posten als Magazinier oder ähnliche Beschäftigung. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 149

Wichtige Arbeitslose!
Zum Verkauf unserer Kalender suchen wir verlässliche Verkäufer in allen deutschen Stützorten und Gebieten unseres Landes. Wer arbeiten und Geld verdienen will, melde sich bei der Kalender- und Bücherabteilung der „Arader Zeitung“, Arab.

Rürschnerl
Verfertigt sämtliche Dekorarbeiten nach den neuesten Wiener und Pariser Modellen zu den allerbilligsten Preisen
Johann Fuga, Rürschnerl,
Arab, Str. Marasesti Nr. 1 882

Bilderrahmen zu Fabrikspreisen
JOSEF FREIMANN, ARAB
Bd. Hegele Ferdinand 9, im neuen
Bing-Palais 870

Deutsche Graphologische Auskunftei
Münster i. W. (Deutschland).
Aus der Handschrift werden Charakter, Eigenart und Willenskraft nach wissenschaftlicher Methode bestimmt. Wichtig bei Eheanbahnung, Freundschaften und Anstellungen.
Man sende uns 10-20 Zeilen, mit Tinte geschrieben, unter Angabe des Alters, des Geschlechtes und des Berufes ein.
Einfache Deutung 1 M., eingehende Deutung 3 M., genaue Analyse 5 M.
Voreinsendung oder Nachnahme.

Steyer Limousine mit 5 Bereifungen in betriebsfähigem Zustande um **32.000 Lei** zu haben bei **A. Kálmán A.-G. Arad**
Piaza Catedral Nr. 5.